Bericht über die 96. Generalversammlung in Zug

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die 96. Generalversammlung in Zug

Zwischen Luzern und Zürich gelegen, erwartet Zug den Reisenden, der trotz Regen sich aufraffte, um an der Generalversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft teilzunehmen. Die hübsche Altstadt mit vielen wappengeschmückten Häusern ist die richtige Kulisse für solch einen Anlass.

Zugs Wappen ist einfach und einprägsam gestaltet: in Silber ein blauer Balken. Dieses Wappen dürfte von den Herzögen von Österreich abgeleitet sein, die in Rot einen silbernen Balken führten. Das Gebiet kam 1352 mehr oder minder freiwillig zur Eidgenossenschaft; Mühlemann vermutet, dass – vermutlich aufgrund einer Verleihung – die österreichischen Farben geführt und später in die heutigen abgeändert wurden. Über die Gründe, warum gerade die Farben Blau und Weiss gewählt wurden, können wir nur Vermutungen anstellen: Vielleicht stammen diese Farben vom früheren Eigner dieses Gebiets, von den Grafen von Lenzburg (in Silber eine blaue Kugel) oder aber von den beiden mächtigen Nachbarn Luzern und Zürich.

Dieses Wappen schaut uns von mannigfachen Gebäuden und Brunnen an, wie vom Kolin-Brunnen, dem berühmten Bannerherrn des Standes Zug. Hinter dem Brunnen liegt die historische Gaststätte «Zum Ochsen», in der sich der Vorstand zu seiner ordentlichen Jahressitzung traf. Hier wurde über die zukünftige Gestaltung der Zeitschrift der Gesellschaft gesprochen.

Die anschliessende Generalversammlung führte die Anwesenden zum altehrwürdigen Rathaus. Wie zu alter Zeit liegt die «gute Stube» nicht im Erdgeschoss, sondern im dritten Stockwerk. Sollten Aussenstehende nicht am Treiben der Ratsherren teilnehmen und von ihren Gesprächen nichts vernehmen?

Der holzgetäferte Saal mit seinen Butzen- und Wappenscheiben, vornehmlich aus dem 16. und 17. Jahrhundert, war der würdige Rahmen für unser Jahrestreffen, an dem der 100. Jahrgang unserer Zeitschrift, unseres «Schweizer Archivs für Heraldik», vorgestellt und gewürdigt wurde.

Der Eingang zum Ratssaal war mit Gemälden einst mächtiger Geschlechter geschmückt; über der Eingangspforte zum Saal der Zuger Wappenschild, vom Engel mit ausgebreiteten Flügeln gehalten.

Schildhalter in der Schweiz! Auch hier eine Eigenart: Schildhalter wechseln im Laufe der Geschichte; wilde Männer schützen den Schild, dann folgen Löwen und Heilige und wie hier (ebenso wie in Basel) der Engel, der seine Flügel schützend über dem Wappen ausbreitet. Dieses Motiv finden wir auch am Chorgestühl von St. Wolfgang (um 1486) und am Sakramentshäuschen der St. Oswald-Kirche sowie als Wappenrelief an der Seeseite des Zytturmes.

Am Kolinplatz ist an einem Haus der Dreipass angebracht: Über zwei einander zugeneigten Zuger Schilden der Reichsadler; einen ähnlichen Dreipass finden wir auch an der Innenseite des Zytturmes. Unweit des Rathauses liegt die «Burg», ein von einer Mauer und einem Graben umgebener Wohnturm, in dem das Kantonsmuseum mit seinen Schätzen untergebracht ist.

Der Konservator des Museums, Dr. Rolf Keller, hielt vor den rund 70 Anwesenden einen Vortrag über die in der Burg gesammelten Kunstschätze aus der Geschichte Zugs, aus dessen religiösem und täglichem Leben. Im Kellergeschoss der Kirchenschatz mit feinen Arbeiten aus Gold und Silber, daneben der Karfreitagssarg, auf dem auf der Aussenseite ein heraldisch stilisierter Engel mit Pfauenflügeln (Beziehung zu den habsburgischen Pfauenstössen?) angebracht ist. Im Hintergrund, durch mächtige Altarflügel nahezu versteckt, das

Fig. 1. Tischkarte Zug (G. Cambin)

St. Oswald-Banner. Von den Wänden schauen auf uns die Bilder mit den Vierzehn Nothelfern herab. In den Räumen der anderen Stockwerke befinden sich Banner aus der Zuger Geschichte, Münzen sowie Nachbarschaftstafeln, die ausgesteckt waren, um den Quartierbewohnern anzuzeigen, wer Feuerwache zu halten hat. Mahnmale im Museum! Eine Sonderausstellung machte den Besuchern die Katastrophe des Zuger Seeviertels von 1887 bewusst, dass Menschenwerk nicht ewig dauert, das Absinken eines Stadtquartiers in den See und das daraus resultierende Elend der Betroffenen machten die Bilder, Fotos, Aufrufe und aus dem See gefischte Gegenstände mehr als deutlich.

Den Ehrenwein am frühen Abend stifteten der Regierungsrat des Standes Zug und der Stadtrat. Im Vorraum des Hotels «Rössli», an eben dem Seeviertel gelegen, hören wir Deutsch, Schweizer Dialekte, Französisch, Italienisch und Englisch. Eine Sprachenvielfalt, die unsere Gesellschaft so liebenswürdig und interessant erscheinen lässt.

Dann lässt der Abend die Mitglieder, Ehrengäste und Gäste im Festsaal Platz nehmen zum feierlichen Bankett.

Der Ehrengast, Landammann Dr. Anton Scherer, überbringt die Grüsse der Zuger Regierung. In seiner Ansprache betont er, dass Zug nicht nur ein Wirtschaftskanton sei, sondern auch in vielfältiger Weise kulturelle Bestrebungen unterstütze, trotz der Nähe von Zürich und Luzern! So sei er sehr zufrieden, an der Veranstaltung einer historischen, einer wap-

Fig. 2. Saubanner

Fig. 3. Gasthof Wart, Hünenberg

Fig. 4. Tischkarte Hünenberg (G. Cambin)

penkundlichen Gesellschaft wie der unsrigen, teilzunehmen. Zug im Mittelpunkt der Schweiz bietet für den Heraldiker viel Anschauungsmaterial aus verschiedenen Epochen.

Der Reichskanzler des «Grossen, Allmächtigen und Unüberwindlichen Rates von Zug», Herr Alois Ithen, übermittelte die Grüsse seiner Gesellschaft. Diese seit dem Mittelalter bekannte Gesellschaft junger, lebensfroher Leute hatte auch eine eigene Gerichtsbarkeit, die vom Rat der Stadt Zug voll anerkannt war. Sie verhängte Strafen wie zum Beispiel Türmung, Hungerkuren von vier bis sechs Wochen und Geldstrafen bis zu 200 Golddukaten. Auch sonderbare Strafen wurden verhängt, so gab man der Person das «Urren-(Stieren)Antlitz», die «gern ein hübscher Mann wäre, aber dessen Leib, Angesicht, Gang und Proportion unflätig und wüst und besser mit der Sau zu vergleichen wäre, als einem hübschen und wohlgestalteten Mann». Der Rat hat es mit dem lieben Borstenvieh: Viele seiner Mitglieder nahmen 1477 am Saubannerzug gen Genf teil, und heute noch zeigt das Wappen und Siegel der Gesellschaft zwei Keiler als Schildhalter.

Am Sonntag vormittag wurden wir von Mitgliedern eben dieses Rates in weiss-blauen Uniformen und mit dem im Winde flatternden Saubanner zum «Zurlauben-Haus» (oder Konrads-Haus) geführt, einem Gebäudekomplex aus dem 16./17. Jahrhundert mit wechselvoller Geschichte. Je nach politischem Wind lebten hier regimentsfähige Familien, die entweder Österreich oder aber Frankreich zugetan waren. Politisch Verbannte wurden mit exemplarischen Geldstrafen belegt, so dass sie ihr Eigentum verkaufen mussten, das dann vom politischen Gegner erworben wurde.

Zurlauben und deren Wappen finden wir überall in Zug. Ihren gesellschaftlichen Aufstieg kann man an der Entwicklung ihres Familienwappens verfolgen. Aber auch andere Zeiten sieht diese Familie: Neben der St. Oswald-Kirche ist eine Grabtafel in eine Mauer eingelassen: Bürger Beat Friedel Anton Zurlauben, Generallieutenant in französischen Diensten, geb. den 4. August 1720, starb den 13. Mai 1793; verarmt, darf der Chronist hinzufügen, denn dieser Offizier sah seit 1789 keinen Louis d'or aus Frankreich mehr nach Zug kommen.

An dem Gasthof Wart in Hünenberg steht geschrieben: Anno 1315 schoss Heinrich von Hünenberg den Pfeil ins Lager der Eidgenossen mit der Warnung «Hütet Euch vor Morgarten».

Unweit davon die St. Wolfgangs-Kirche, in deren Hof die Pilgerglocke von 1477 aufgestellt ist. Auf der einen Seite das Zuger Wappen, auf der anderen das Zeichen wohl des Glockengiessers, ein Stab mit zwei Pfeilenden; Verbindendes zwischen Hünenberg und den Eidgenossen, Hinweis auf Erde und Himmel?

Auf solch historischem Boden klang das gesellige Beisammensein aus, man schwor einander, sich auf der nächsten Generalversammlung in Frauenfeld, die am 14./15. Mai 1988 stattfindet, wiederzusehen.

Dr. Günter Mattern